

Zahnsteiner Tageblatt

Seitungs-Preis
durch unsere Boten ins
Haus gebracht, monatlich
— M., bei der Post ab-
geschalt vierteljährlich 2 70 M.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonn-
u. Feiertage. — Anzeigen-
Preis die einspaltige kleine
Zeile 20 Pfennig

Nr. 88.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Fr. Schidel
(Joh. Friz Rohz) Oberlahnkeln.

Mittwoch, den 30. April 1919.

Verantwortlich:
Schriftleiter Friz Rohz Oberlahnkeln

57. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen

Verordnung

betreffend den 1. Mai.

Artikel I.

Der 1. Mai wird in der ganzen von der französischen
Armee besetzten Zone Feiertag sein.

Artikel II.

Veranstaltungen und Versammlungen sind verboten,
ausgenommen in den Fällen wo sie vom Kommandieren-
den General der Armeegruppe erlaubt werden.

Die Erlaubnisgesuche dieser Art sind durch die Vor-
sitzenden der interessierten Gewerkschaften und Vereinig-
ungen an die kommandierenden Generäle der VIII. und X.
Armee zu richten.

Die Vorsitzenden sind für jede Unruhe auf den Straßen
und jede den Alliierten feindliche Kundgebung verantwor-
tlich.

Artikel III.

Jede nicht genehmigte Versammlung oder Veranstal-
tung wird zerstreut, jede Unruhe auf den Straßen und be-
sonders jede Kundgebung gegen die Alliierten wird mit Ge-
walt unterdrückt werden.

Die Schuldigen werden vor ein Kriegsgericht gestellt
werden.

Artikel IV.

Die Kommandierenden Generäle der VIII. und X.
Armee werden mit der Ausführung dieser Verordnung
beauftragt.

Der Kommandierende General der Armeegruppe.
Fayolle.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für un-
entgeltliche Augenkrankheiten werden am

Montag, den 5. Mai 1919,
vormittags von 9—1 Uhr,

am Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer
im städtischen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.
St. Goarshausen den 22. April 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B.: G a u n.

Bekanntmachung

Auf Pengst-Station Hof Dienthal bei St. Goarshausen
sind die angelieferten Kaltblutpferde:

„Tribun“ dunkelbl. Blasse, G. M. u. Schw. (Vater:
Gambinus Ab. Bl. Stbch. Nr. 223).

(Mutter: Prosperina Ab. Bl. Stbch. Nr. 3459)

„du Fosteu“ & „Condé“ Blut. Deutsches 100 M.

Marschall* Kohli Blasse, G. M. u. Schw. Stbch.

Nr. 53008 Vater: Marquis de Ruyen (von
Lafleur 86/6) Stbch. Nr. 24878 (von
Garibaldi 1742 1 Preis 1878 und 79)

Championatbest 1904 (aus Madame 1695
5 erste Preise 1886—89).

Mutter: Martha de Moorlesee* Belg. Stbch.
Nr. 60873

Prämiierte Abstammung: Deutsches 125 A.

Für nicht tragende Stuten werden 50 A. rück-
bezahlt.

Das Decken erfolgt im übrigen unter den bisherigen
Bedingungen des Landgestüts.

Die Deckzeit ist wie folgt festgesetzt:

Vormittags von 6½—10½ Uhr,
Nachmittags von 1½—6 Uhr.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich Vorstehendes wie-
derholt zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

St. Goarshausen, den 22. März 1919.

Der Landrat

J. B.: G a u n.

Hauptmann Verius veröffentlicht im Berliner Tage-
blatt nachstehenden Artikel, der den gegenwärtigen Geistes-
zustand schildert:

„Die Franzosen regen sich auf weil nichts in Deutsch-
land auf einen Wechsel des militär. und alldeutschen Geistes
hindeutet. Ihre Befürchtungen sind nicht grundlos. Man
gründet friedliebende Vereine, aber nur zu oft bemerkt man
an ihrer Spitze Persönlichkeiten die sich immer durch ihren
Chauvinismus auszeichnen haben. Man beteuert wohl
die friedliche Gesinnung der deutschen Regierung, aber un-
tere Feinde misstrauen den Worten, sie wollen Taten. Wenn
wir die friedlichen Beziehungen mit unseren Feinden wie-
der aufnehmen wollen müssen wir zeigen daß der mili-
taristische und alldeutsche Geist wirklich ausgestorben sind.“

Die Beweise die man über die von den Deutschen be-
gangenen Greuelthaten besitzt, beunruhigen ihre Urheber.
Maximilian Harden schreibt hierüber in der Zukunft
folgendes:

„Sind es Lügen? Ich möchte es gerne glauben. Man
legt uns aber Namen und Zeugenaussagen vor. Ein bru-
tales Lügenstrafen wird uns nicht genügen. Auf diese An-
klagen müssen wir eine Untersuchung einleiten woraus man
ersehen wird ob sie berechtigt sind oder im Gegenteil jeder
Grundlage entbehren. Warum leitet man diese Untersuch-
ung nicht ein um die Ehre des deutschen Namens zu schützen
Wir wollen endlich wissen ob die furchtbare Brut unserer
Feinde und sogar der Neutralen auf einer ernstlichen Grund-
lage ruht oder nicht.“

Politische Nachrichten.

Friedenskonferenz.

Paris, 29. April. Heute früh kurz nach 4 Uhr traf
im hiesigen Hauptbahnhof mit einem Abstand von einer
Viertelstunde die beiden übrigen Sonderzüge mit der deut-
schen Friedensdelegation für die Verhandlungen in Ver-
sailles ein. Der Zug führte einen eigenen Wagen für Kon-
ferenz- und Bürozwende mit, um den Delegierten und ihren
Stäben auch während der Fahrt Gelegenheit zu wichtigen
Besprechungen zu geben. Im zweiten Zuge befanden
sich die Vertreter der deutschen Presse. Nachdem zu den
Zügen ein Begleitkommando von mehreren französischen
Offizieren getreten war, setzten sie ihre Weiterfahrt gegen
5 Uhr über Brüssel fort.

Berlin, 29. April. Die Alliierten überreichten am
28. April in Spa folgende Note, die u. a. besagt:

Teilen Sie gefl. der deutschen Waffenstillstandsdelega-
tion folgendes Telegramm mit, das ich an die deutsche Re-
gierung im Namen der französischen, britischen, amerikani-
schen, belgischen und italienischen Regierung richte. For-
dern Sie die deutsche Regierung auf, alle zweckdienlichen
Maßnahmen zu treffen, damit den Wünschen der alliierten
und assoziierten Regierungen Genüge getan wird, um die
mit Deutschland im Gange befindlichen wirtschaftlichen Ver-
handlungen der alliierten und assoziierten Mächte über die
Deutschland zu liefernden Nahrungsmittel und Rohstoffe zu
erleichtern und zu beschleunigen.

Die fünf alliierten und assoziierten Regierungen laden
die deutsche Regierung ein, eine aus wenigen Mitgliedern
bestehende Kommission von Sonderfachverständigen für
Vollkornnahrung, Seetransporte, Rohstoffe, Handel und
Verkehr nach Versailles zu entsenden.

Daraufhin ließ Reichsminister Erzberger nach Spa fol-
gende Antwortnote übermitteln: Ersuche, morgen General
Rudant mitzutellen, daß die deutsche Friedensdelegation,
dem in der Depesche von Herrn Clemenceau geäußerten
Wunsch entsprechend, bereits 25 Delegierte auf wirtschaft-
lichem und industriellem Gebiet umfaßt. Näheres wird die
deutsche Friedensdelegation mündlich mitteilen. Sollte
eine ergänzende Kommission notwendig sein, so würde diese
schnellstens nach Versailles abreisen.

Berlin, 29. April. Der Reichswirtschaftsminister
hat mit seiner Vertretung bei den Friedensverhandlungen
in Versailles den bayerischen Staatsrat v. Haerndel und
Herrn Richard Mertens aus Frankfurt am Main betraut.

Genf, 29. April. Nach bisher vorliegenden Nachrich-
ten meldet die Agence Havas aus London, daß über drei
Fragen für die Alliierten noch keine endgültigen Beschlüsse
vorliegen:

1. über die Frage der Ostgrenze Deutschlands und der
Grenze Polens einschließlich Danzig;

2. über die Befestigung des Rheinflusses, wobei die Staats-
männer und Vertreter der Entente Staaten sich noch nicht
über die Zeitdauer der Befestigung einig sind;

3. über die Frage der Verantwortlichkeit für die wäh-
rend des Krieges begangenen Verbrechen.

Paris, 29. April. Neuter. Sechzig deutsche Frie-
densdelegierte sind in Versailles eingetroffen und haben sich
in Kraftwagen zum Hotel Des Reservoirs begeben. Es hat
sich kein Zwischenfall ereignet.

Paris, 29. April. Der Parl. von Versailles wird
während der Friedensverhandlungen, die ziemlich lange
dauern werden, für das Publikum nicht völlig geschlossen
sein. Für die deutschen Delegierten sind 60 Hotel reser-
viert. Die Delegierten werden das Recht haben, in die
Stadt zu gehen, aber in unauffälliger Begleitung, um jeden
Zwischenfall zu vermeiden.

Paris, 29. April. In der Vollziehung der Friedens-
konferenz wurde der Vertrag des Völkerbundes angenom-
men. Alle Verbesserungsvorschläge wurden zurückgezogen.
Der Text d. Völkerbundesvertrages wurde gestern nachmit-
tag bekanntgegeben. Neben den 32 ursprünglichen Mitglie-

dern werden noch weitere 13 Staaten, darunter die Nieder-
lande, aufgeführt, dem Völkerbund beizutreten.

Strasbourg, 29. April. In einem ausführlichen
Zeitartikel des „Nouveliste“ über die Rheinschiff-
fahrt wird vorgeschlagen, den Hafen von Kehl ebenfalls von
Deutschland im Friedensvertrag anzufordern, desgleichen
die deutsche Rheinflotte. Auf diese Weise könnten die
französischen Gesellschaften, die sich schon gebildet hätten,
aber noch kein schwimmendes Material besäßen, sofort die
deutsche Konkurrenz ausschließen.

Berlin, 29. April. Der Friedensauschuß der Na-
tionalversammlung ist zu einer Sitzung am Freitag dieser
Woche, nachmittags 6 Uhr, einberufen worden. Die Sit-
zung wird in Berlin im Reichslanzlerpalais stattfinden.

Italien und die Friedenskonferenz.

Paris, 29. April. Italien fordert für Triume das
Recht der Selbstbestimmung, in der Ueberzeugung, daß ihm
dadurch der Besitz der Stadt verbürgt ist. In Triume gab
es verschiedene Demonstrationen der Italiener.

Paris, 29. April. In Pariser politischen Kreisen be-
trachtet man auch weiterhin die Abreise der italienischen De-
legierten nicht als Bruch. Es werden drei Möglichkeiten ins
Auge gefaßt:

1. Orlando wird vor dem italienischen Parlament für
Verjährlichkeit eintreten und die bezügliche Vollmacht
empfangen.

2. Orlando muß zurücktreten, und ein anderes Kabinett
wird die einleitenden Verhandlungen aufnehmen.

3. Das italienische Parlament wird Orlando in seinem
Widerstande bestärken.

Die letztere Möglichkeit wird hier für wenig wahrschein-
lich angesehen, und man ist weiter optimistisch.

Genf, 29. April. Dem „Newport Herald“ zufolge be-
absichtigt Orlando, dem Parlament einen Kompromißent-
wurf vorzulegen. Danach soll die Provinz Triume und die
dalmatinische Küste dem Völkerbund, Triume Italien unter-
stellt werden. Italien soll auch bestimmte Inseln erhalten,
damit es eine Kontrolle über das Adriatische Meer ausüben
kann.

Die Lebensmittelversorgung.

Berlin, 29. April. Clemenceau hat der deutschen
Regierung im Namen der Entente eine neue Note überreicht.
Die Mächte fordern Deutschland auf, umgehend Bevoli-
mächtigte zu entsenden zwecks Aufnahme neuer Verhand-
lungen über den Abschluß von Rohstoff- und Nahrungsmit-
telieferungen. Die deutsche Regierung hat die Note der
Entente sofort bestätigt. In der deutschen Antwortnote
wird mitgeteilt, daß die Bildung einer neuen deutschen
Kommission nicht mehr nötig sei, da die nach Paris bezug-
Verfaßte deutsche Vertretung mit allen nötigen
Vollmachten versehen sei.

Die Lage in Bayern.

Berlin, 29. April. Von zuständiger Seite wird
über die Lage gemeldet: Die Bewegung um München ist im
Gang. Die Glonnlilie ist im Besitz der Regierungstruppen.
Die Drie nördlich von München Petershausen und Allers-
hausen, sowie südlich die Ortschaften Alt- und Neu-Deiting
und Sonthofen sind von den Regierungstruppen besetzt.

Bamberg, 29. April. Heute beginnt der Uebergang
der ersten bayerischen Regierungstruppen, vereint mit 15
tausend Preußen, über die Donau. Von dort aus wird der
Marsch nach München fortgesetzt.

Hannover, 29. April. Eine große Freiwilligenab-
teilung von Kampffliegern, die als Kampfflieger sich bereits
im Felde bewährt haben, ist unter Führung von Haupt-
mann Schieven nach München geflogen, um dort an dem
Kampfe gegen die Kommunisten teilzunehmen.

Bamberg, 29. April. Zum Oberbefehlshaber der
gesamten Streitkräfte gegen München wird der preußische
General von ernannt werden, sobald die preußischen Trup-
pen an der Front eingetroffen sind. Die Nachricht, daß das
militärische Unternehmen gegen München vom Reichswehr-
minister Noske geleitet wird, ist unrichtig.

Bamberg, 29. April. Die Sportatiden haben sich
nunmehr auch des berühmten altbayerischen Wallfahrts-
ortes Altötting bemächtigt.

Die Streiklage.

Der Deutsche Eisenbahnerverband

droht, falls am 7. Mai die von den Eisenbahn-Handwer-
kern, Arbeitern und Beamten gestellten Forderungen nicht
erfüllt werden sollten, am 6. Mai in den allgemeinen Aus-
stand zu treten und den gesamten Eisenbahnverkehr im
Reich stillzulegen.

Essen, 29. April. Der größte P Bergarbeiterausstand
den der Ruhrkohlenbergbau je erlebt, ist als beendet anzu-
sehen. Gar nicht zu vergleichen mit den früheren Ausstän-
den ist dieser Streik in bezug auf die Höhe des angerichteten
Schadens. Es sei nur darauf hingewiesen, daß nach dem

Berechnungen sozialdemokratischer Blätter die Deutlichung unserer Wirtschaft durch das Generallstreikfieber in wenigen Tagen allein eine Entwertung unseres Geldes um 15,92 Milliarden zur Folge gehabt hat.

Essen, 29. April. Nachdem der Bergarbeiterstreik im wesentlichen beendet ist, beginnt heute die Versorgung der Stadt mit Gas wieder. 17 Nächte hindurch waren die Straßen der Stadt in Dunkel gehüllt und die meisten Häuser und Wohnungen ohne Licht.

Berlin, 29. April. Eine neue Lohnarbeiterbewegung steht im Hamburger Hafen in Aussicht. Die Arbeiter verlangen eine Zulage von täglich 6 Mark. Sie wollen die Arbeit am 2. Mai einstellen, wenn die Forderungen nicht bewilligt werden.

Bremen, 29. April. Die gesamte Streikbewegung erreicht am heutigen Tage ihr Ende.

Stettin, 29. April. Die Arbeiter der Großbetriebe haben, nachdem ihre Forderungen fast sämtlich Annahme fanden, die Arbeit wieder aufgenommen.

Berlin, 29. April. Der Generallstreik ist in Oberschlesien proklamiert. Wenn er in Oberschlesien sein Werk getan, die Kohlenproduktion für einige Wochen vermindert hat, wird der Westen wieder zum Streike bereit sein. Die Regelmäßigkeit jener Wechselfolge läßt mit völliger Sicherheit darauf schließen, daß die Generallstreiks im Westen und Osten das Werk gutorganisierten politischer Gruppen ist denen eine Anzahl von Agitatoren in die Hände arbeitet.

Leipzig, 29. April. Der Ausstand der ober-schlesischen Elektrizitätswerke, Zentrale Charlow, ist gestern abend gegen 6 Uhr beendet worden. Durch diese Zentrale werden die Städte Leunitz, Rattowitz und Königshütte mit elektrischer Kraft versehen.

Rattowitz, 29. April. Das Kraftwerk in Zaborze wurde vergangene Nacht ohne Blutvergießen militärisch besetzt. Die Arbeiterschaft nimmt die Arbeit wieder auf, so daß auch dieses Kraftwerk bald wieder im Gange sein wird. Dadurch ist der in Oberschlesien geplante Generallstreik gegenstandslos.

Aus dem Osten.

Berlin, 29. April. In dem nach polnischer Behauptung ungewissen polnischen Regierungsbezirk Allenstein haben am 2. März die Neuwahlen zu den Gemeinderatsvertretungen auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts stattgefunden. Das Wahlergebnis im Regierungsbezirk Allenstein ist ein vernichtendes Volksurteil gegen die Annexionsbestrebungen der Polen. Besonders bezeichnend ist das Ergebnis in der Stadt Allenstein, wo von rund 14.000 abgegebenen Stimmen die Polen 567 auf ihre Listen vereinigten und von 42 Stimmen für sich erheben konnten.

Berlin, 29. April. Entgegen anderslautenden Meldungen wird von amtlicher Seite bestätigt, daß die Stadt Wilna durch einen polnischen Handstreich genommen wurde. Wilna ist damit endgültig in den Händen der Polen. In ganz Polen fanden große Kundgebungen anlässlich des Sieges der polnischen Armee über die Bolschewiki und der Einnahme Wilnas statt.

Der 1. Mai.

Berlin, 29. April. In evangelischen Kreisen beschäftigt man sich, der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, mit dem Gedanken, am 1. Mai jetzt und auch in Zukunft eine kirchliche Feier zu veranstalten, um so dem Tage einen Inhalt zu geben. Man weist darauf hin, daß der Gedanke über Völkerverständnis und Weltfrieden nicht widerchristlich sei. Seitens der Kirchenbehörde sei eine Stellung in dieser Frage noch nicht genommen worden. Die einzelnen Kirchen- und Gemeindeverbände ständen der Frage unentschieden gegenüber. Die „Tägl. Rundsch.“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Kirchenkreise diesen Gedanken stricke ablehnen. Wollte die Kirche den 1. Mai zum kirchlichen Feiertag, so würde sie nichts anderes tun, als einem sozialistischen Parteifeiertag

den kirchlichen Stempel aufdrücken. Dazu habe aber die Kirche um so weniger Veranlassung, als die Sozialdemokratie der Kirche feindlich, mindestens aber feind gegenüberstehe.

Berlin, 29. April. Am 1. Mai wird der Verkehr in Groß-Berlin vollkommen stillgelegt werden. Wie mitgeteilt, hat der Arbeiterausschuß der großen Berliner Straßenbahn beschloffen, die Arbeit ruhen zu lassen.

Politische Notizen.

Weimar, 29. April. Die nächste Plenarsitzung der Nationalversammlung findet in Weimar statt, und zwar am Donnerstag, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation über Beamtenfragen.

Berlin, 29. April. Das Depot II der republikanischen Soldatenwehr ist auf Veranordnung des Reichswehrministers heute morgen von Teilen des Garde-Kavallerie-Schützenkorps wegen Unzuverlässigkeit aufgelöst worden.

Amsterdam, 29. April. Die Internationale Sozialistische Konferenz erörterte gestern die Frage, welcher Standpunkt zum Völkerverständnis auf der Pariser Konferenz eingenommen werden soll. Es wurde ein Ausschuss ernannt, der die Ansichten der Konferenz schriftlich niederlegen soll.

Mailand, 29. April. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der frühere Generalissimus der russischen Armee, ist, begleitet von seiner Frau und seiner Tochter, in Genoa gelandet. Er wird sich nach kurzem Aufenthalt zur Riviera begeben. Die Kaiserin-Mutter Maria Theodorowna ist direkt nach England gereist, wo sie als Gast der Königin Alexandra wohnen wird.

New York, 29. April. Die Weizenernte der Vereinigten Staaten scheint diesmal ungeheuer zu werden. Man berechnet jetzt das Ergebnis der kommenden Ernte auf 1500 Millionen Bushels. Davon werden die Vereinigten Staaten ungefähr 600 Millionen Bushels selbst verbrauchen, so daß ein Ausfuhrüberschuß von 900 Millionen Bushels oder 24 Millionen Tonnen bleibt.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 30. April.

Da der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erhoben worden ist, erscheint die nächste Nr. unseres Blattes am Freitag.

An den Schulen fällt anlässlich des morgigen gesetzlichen Feiertages der Unterricht aus.

Am 1. Mai verkehren die Personenzüge im hiesigen Bezirk wie an Sonn- und Feiertagen.

Studienassessor Dr. Minor wurde von Wiesbaden nach hier versetzt und ist gestern hier eingetroffen.

Die 2. Stadtschreiber-Stelle wird am 1. Mai besetzt durch Herrn Stadtschreiber Beil aus Limburg.

Postales. Wegen des Feiertages am 1. Mai findet die Zahlung der Alters-, Invalidenrenten usw. am 2. Mai vormittags von 8½-12 Uhr statt.

Die Lebensmittelpreise, worauf wir nochmals aufmerksam machen, nur vormittags geöffnet von 8-12 Uhr.

Der Schlichtungsausschuß von hier, der auch zur Schlichtung von Lohnstreitigkeiten usw. zwischen auswärtigen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zuständig ist, hat seine volle Tätigkeit wieder aufgenommen.

Bahverkehr. Nach dem neuen Fahrplan vom 1. Mai d. J. verkehren auf der Strecke Oberlahnstein-Coblenz folgende Züge: Oberlahnstein ab 6,31, 12,10, 12,54, 4,21; Coblenz ab 7,00, 9,30, 10,06 (nur bis Niederlahnstein) 1,00, 2,09, 4,23 (nur ab Niederlahnstein) 6,18, 8,44 (nur bis Niederlahnstein); ab Coblenz nach Oberlahnstein 7,20, 2,00, 7,55. Eine Gewähr, daß die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren, wird von der Direktion nicht geleistet.

liche Ehe, vielleicht schon deshalb, weil der Mann beinahe dreißig Jahre älter war als die Frau, in der Hauptsache aber doch wohl durch die Schuld des Doktor Verringer. Eines Tages fand man im Gehölz eines Ausflugsortes bei Berlin die Leiche des Offiziers, eines Herrn v. Tretau. Er hatte einen Schuß in der Gegend des Herzens, und da er die Mauerpistole noch in der Hand hielt, glaubte man, er habe sich aus Gram über seine zerrütteten Eheverhältnisse das Leben genommen. Die Untersuchung des Vorfalles muß dann sehr oberflächlich geführt worden sein; denn auf Wunsch der Frau v. Tretau unterließ sogar die gerichtliche Leichensichtung. Der Tod wurde begraben, und es hätte bald kein Name mehr nach ihm geklingelt, wenn nicht einige Wochen nach dem vermeintlichen Selbstmord bei der Polizei eine anonyme Anzeige eingelaufen wäre, die unter Führung sehr gravierender Verdachtsmomente den Doktor Verringer des Mordes an dem Gatten seiner Geliebten beschuldigte.

Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft erfolgte die Exhumierung der Leiche und die Sektion. Dabei ergab nicht nur die Richtung des Schußkanals die Unwahrscheinlichkeit eines Selbstmordes, sondern es wurde auch durch das Kaliber des noch im Körper stehenden Geschosses einwandfrei festgestellt, daß es nicht aus der bei dem Toten gefundenen Pistole abgefeuert sein konnte. Merkwürdigerweise entdeckte man erst jetzt, daß die noch im Lauf dieser Pistole befindliche Patrone den für einen Verfolger charakteristischen Eindruck aufwies. Tretau hatte also offenbar zu seiner Verteidigung die Waffe gezogen, als er sich einem Angreifer gegenüber sah; aber der Schuß war nicht losgegangen, und er war sozusagen wehrlos das Opfer des Mordmordes geworden. Noch am Tage der Obduktion erging ein Haftbefehl gegen Doktor Verringer. Aber der Vogel war bereits ausgeflogen, und man hat bisher keine Spur nicht aufzufinden vermocht. Es erwies sich, daß er

keine völlige Sonntagsruhe im besetzten Gebiet. Wie gemeldet wird, findet die Verordnung über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken vom 5. Februar 1919 (R. G. Bl. S. 176) bis auf weiteres im besetzten Gebiet keine Anwendung.

Der freie Handel. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß bei der Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande dem privaten Handel wieder die frühere Bewegungsfreiheit wenn auch nicht ganz, so doch in erheblichem Maße eingeräumt werden soll. Er soll in die Lage versetzt werden, unter Ausnutzung seines eigenen Kredits und seiner Beziehungen im Auslande Lebensmittel herinzuschaffen, ohne an die bisherigen Verkehrserschwerungen gebunden zu sein. Das bedeutet vor allem, daß das Monopol der J. E. G. auf diesem Gebiet wegfällt, und daß andererseits der freie Handel auch nicht mehr an diejenigen Beschränkungen gebunden ist, die ihm durch die auf Betreiben der Reichsbankleitung erlassenen Bestimmungen über die Beschaffung von fremden Zahlungsmitteln usw. auferlegt waren.

Kohlenpreissfrage. In der gestrigen Kohlenbesitzer-Versammlung des Kohlenhandels lag über die Preissfrage eine Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums vor, wonach dieses wie in Oberschlesien eine Preiserhöhung für Kohlen von 12 M. ausschließlich Kohlensteuer und eine entsprechende Preiserhöhung für die übrigen Brennstoffarten bewilligen will. Die Hälfte der Preiserhöhung soll ebenfalls einem Ausgleichsbestand zuzuführen. Diese Preiserhöhung wurde als durchaus ungenügend erachtet. Deshalb will das Kohlenhandels in Berlin noch weitere Verhandlungen führen.

Die Deutsche Turnerschaft hält ihre Jahresversammlung am 3. und 4. Mai in Erfurt ab. Mit der Tagesordnung steht die Terminfestsetzung des Deutschen Turntages im Herbst und Neuordnungen der Satzungen.

Niederlahnstein, den 30. April.

Wallfahrt. Nächsten Sonntag wallfahrt unsere kath. Gemeinde nach Bornhofen. Die Wallfahrt der Prozession findet vorbehaltlich der Genehmigung durch die französische Militärbehörde um 3 Uhr von Bornhofen auf dem Dampfer „Cecilie“ statt.

Zur Aufklärung! Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß nach den neuen Bestimmungen der Besatzungsbehörde der Fernverkehr innerhalb einer Stadt allen Inhabern von Anschlüssen gestattet sei. Diese Auffassung ist nicht richtig, die Gespräche sind nur demjenigen gestattet, deren Anschlüsse am Tage der neuen Verordnung im Betrieb waren. Weitere Zulassungen unterliegen der Genehmigung durch den Armee-Oberbefehlshaber.

Das am Sonntag zwischen dem hiesigen Fußballverein und der ersten Mannschaft des Brander Sportvereins ausgetragene Wettspiel endete mit 2:0 zu Gunsten Brander.

Fachbach, 29. April. Urahn, Großmutter, Mutter und Kind. Frau Helene Moschopp, die älteste Einwohnerin unseres Ortes, die trotz ihrer 83 Jahre noch sehr tätig ist, konnte am Sonntag bei ihrem Urenkelkinder zur Kommunion gehen.

Brander, den 30. April.

Ordination. Am Sonntag abend fand die Ordination des Herrn Vikars Wilhelm Wagner statt, welche um so eindrucksvoller, als dessen Vater, Herr Dekan Wagner, sie selbst vollziehen durfte. Bei der Weihehandlung selbst assistierten die Herren Pfr. Mende-Oberlahnstein und Pfr. Hoder-Brander.

Die Familienunterstützungen für den Monat Mai werden am Freitag, den 2. Mai, vormittags, durch die Stadtkasse ausgezahlt.

Der Vorjuchverein hält am Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Hammer eine außerordentliche Hauptversammlung ab.

Der hängnisvolle Schicksal.

Novelle von Reinhold Ortmann.

14) Nachdruck verboten.

Gestern abend zum Beispiel hing mein Schicksal im eigentlichen Sinne des Wortes an einem Haar. Da hatte sich nämlich auch der Kriminalkommissar Zabel eingefunden, und ich selbst war es, der das Gespräch auf Verbrechen und Verbrecher brachte. Ich warde ihn mit den Mißgeschicken der Kriminalpolizei bei der Aufspürung flüchtiger Missetäter; aber es gab mir doch einen Ruck, als er in all seiner Ahnungslosigkeit plötzlich sagte: „Ja, wenn das so einfach wäre, wie das Publikum zu glauben scheint! — Glauben Sie vielleicht, daß ich mir die dreitausend Mark, die auf die Ergreifung des Doktors Verringer aus Berlin ausgelegt sind, nicht sehr gerne verdienen würde?“

„Was für ein Doktor Verringer ist das?“ fragte Elsbeth. „Vielleicht gar ein Mörder?“

„Ja,“ kam ich der Antwort des Kommissars zuvor. „Ein Scherz in Menschengestalt. Haben Sie gar nichts von seinen Verbrechen gelesen?“

Sie verneinte, und ich überließ es Herrn Zabel, ihr meine Geschichte zu erzählen. Selbstverständlich tat er es auf seine Art.

Dieser Verringer war ein sehr gesuchter Berliner Arzt und ein schmerzreicher Mann. Man schätzte ihn auf mehr als eine Million. Er ist heute achtunddreißig Jahre alt und unverheiratet. Da er nach dem Bilde im Fahndungsblatt auch ein sehr ansehnlicher Mann sein muß, kann ich mir recht gut vorstellen, was für ein Leben er inmitten dieser leichtfertigen Berliner Gesellschaft geführt hat. Jedenfalls stand er seit Jahren in höchst verdächtigen Beziehungen zu einer verheirateten Frau, der Gattin eines pensionierten hohen Offiziers. Es war eine sehr unglück-

ichon in den ersten Tagen nach Auffindung der Leiche einen Teil seines Vermögens flüssig gemacht hatte, und daß ihm von einem Bankhause etwa dreihunderttausend Mark in barem Gelde ausgezahlt worden waren. Fast zu derselben Stunde, da der anonyme Brief bei der Polizei einkam, muß er Berlin verlassen haben, angeblich zum Zweck einer kurzen Erholungsreise an den Rhein. Die Berliner glauben, daß es ihm gelungen ist, sich mit Hilfe falscher Ausweispapiere in einem deutschen oder holländischen Hafen einzuschiffen. Ich für meine Person bin dagegen der Meinung, daß er sich noch in Deutschland aufhält. Wenn einer so viel Geld in der Tasche hat und nebenbei ein geübter Bursche ist, findet er immer einen Unterschlupf, wo er in aller Ruhe die günstige Gelegenheit zur Reise über den Ozean abwarten kann.“

Mir war zumeist, als hätte ich ein paar Flaschen feurigen Weines im Mute. Mein Gesicht brannte, und meine Augen mußten in Erregung geblendet haben, als ich mich wieder gegen Elsbeth wandte.

„Nun, was sagen Sie zu diesem Halunken? Hatte ich nicht recht, ihn ein Scherz zu nennen?“

Mit ungewöhnlich ernster Miene sah sie mich an und bewegte wie zu halber Verneinung den Kopf.

„Ehe man einen Menschen verdammt, muß man doch wohl mehr von ihm wissen, als Herr Zabel uns erzählen konnte. Nicht auf die Tat allein kommt es an, sondern auch auf ihre Beweggründe. Wer weiß, ob der Doktor Verringer nicht viel mehr ein Unglücklicher als ein Verbrecher ist.“

„Nun, darüber hätte ich mir jedenfalls nicht lange den Kopf zerbrochen, wenn er mir zwischen die Finger gekommen wäre,“ meinte der Kommissar. Gerhard Ortmann aber, der das Kind in die Sand gesteckt hatte, sagte mit einem Nicken auf mich:

(Fortsetzung folgt.)

St. Goarshausen, 29. April. Der Frieden zieht wieder ein ins Land, aber wie viele Liden findet er in jedem Ort, bei welcher Familie. So sind bis heute noch vermisst: W. Engelmann und J. Kuch und im Lazarett der Schwerverwundeten: J. Krescher. Mögen alle bald gesund in ihr Elternhaus zurückkehren.

Aus Nah und Fern.

Aus den Weinbaugebieten, 28. April. Wie von der Meisel berichtet wird, stehen die Neben günstig, auch werden die Arbeiten in den Weinbergen wesentlich gefördert. Der Geschäftsgang ist sehr rege, und fortwährend kommen ganz bedeutende Umsätze zustande. Dabei werden für das Jahr 1918er bis zu 9000 10 000 M. und 12 000 M. verlangt. In Lorchhausen und seiner Umgebung herrschte fortgesetzt starke Nachfrage nach 1918er Wein. Für das Stück 1918er wurden bezahlt 10 000 M., während im benachbarten Bereich 9000—9500 M. angelegt wurden.

Mittelheim, 29. April. Die erste Kerwe nach dem Krieg. Seit fünf Jahren wurde hier am letzten Sonntag wieder die erste der Rheingauer „Kerwe“ gefeiert.

Weilburg, 29. April. Weilburg bleibt Garnisonstadt. Wie in einer der letzten Nummern des Armeeverordnungsblattes zu lesen war, ist die Stadt Weilburg als Garnison für ein Pionier-Bataillon ausgerufen.

Massenheim, 29. April. Rücktritt des Bürgermeisters. Vor einigen Tagen ist Herr Bürgermeister Ludwig Sins freiwillig aus seinem Amte geschieden. 22 Jahre lang hat er diesen verantwortungsvollen Posten mit fester Pflichterfüllung ausgefüllt und sich die Zufriedenheit und das Vertrauen sowohl seiner Gemeinde als auch der vorgesetzten Behörde in hohem Maße erworben. Zu seinem Nachfolger wurde der Landwirt Heinrich Kahl gewählt.

Bad Homburg v. d. H., 29. April. Der dritte Sohn des Kaisers, Prinz Waldemar, hat das hiesige Besitztum des früheren Landrats von Homburg, v. Brünning, den sogenannten Englischen Garten, angekauft, um sich vermutlich dort niederzulassen.

Mainz, 29. April. Pensionierung des Oberbürgermeisters Dr. Göttemann. In der heutigen Stadtsitzung wurde einstimmig dem Gesuche der Pensionierung mit jährlich 17 000 Mark entsprochen.

Sorheim, 29. April. Ein an der rechtsrheinischen Bahnunterführung der Sorheimer Brücke stehender amerikanischer Wachtposten wurde in der vorletzten Nacht von einem Juge erfasst und so schwer verletzt, daß er am frühen Morgen verstorben ist.

Coblenz, 29. April. Ihr 125jähriges Jubiläum feiert am 1. Mai 1918 die Wein- und Seidenhandlung und Seidenerei Hirtz, Weinhard u. Cie., Coblenz.

Köln, 29. April. Der König der Belgier weilte am Sonntag in Köln. Einige Tage vorher hatte der König die belgischen Truppen des linksrheinischen Gebietes besichtigt u. eine kurze Rundfahrt durch das von der belgischen Gendarmerie beherrschte Ruhrgebiet gemacht.

Freiburg, 29. April. Nachdem vor einigen Tagen auf den Höhen des Schwarzwaldes bei mehreren Grad unter Null starke Schneefälle herrschten, ist gestern Abend auch in den Tälern ein starker Temperatursturz mit Schneefällen eingetreten, der namentlich an den Obstbäumen außerordentlich großen Schaden anrichtete.

Leipzig, 29. April. Die Leipziger Muttermesse hat gestern begonnen, nachdem schon am Tage vorher im Verkehr zahlreiche Geschäftsbeschlüsse mit erheblichen Umsätzen mitande gekommen sind. Die Zahl der Besucher, die aus den Voranmeldungen auf Grund der vom Messamt erteilten Reisebescheinigungen auf 80 bis 90 000 angegeben ist, wird sicherlich erreicht, wenn nicht übertroffen werden, denn mit jedem einlaufenden Zug kommen Scharen von Ausstellern und Einkäufern an. Holländer und Dänen sind in der letzten Nacht angekommen.

Berlin, 29. April. 600 Beamte in Neapel haben in einer Versammlung die Abkündigung des Bürgermeisters und der Stadtratsverwaltung erklärt, weil ihre Lohnforderungen nicht bewilligt wurden.

Konstanz, 29. April. Wie die „Konstanzer Ztg.“ berichtet, ereignete sich am Hohen Stoffeln ein schwerer Felssturz. Der Nordwestabhang des Gebirgsstocks geriet in Rutschen: ununterbrochen rollen Gestein und Erdbrei abwärts und reihen Hunderte von Stämmen und Ästen mit sich. Viele hundertjährige Eichen sind begraben worden und viele Morgen schönsten Waldbestandes vernichtet.

Sanere Erneuerung.

Die Demokratie macht ihren Siegeszug durch die Welt. Sozialistische Umwälzungen haben auch uns eine demokratische Verfassung gebracht. Das ist vielleicht der einzige Erfolg, den wir nach vierjährigen, unerhörten Opfern auf unser Konto buchen können. Unsere Kriegspolitik hat ein schändliches Fiasko erlitten. Ohnmächtig nach außen, im Innern Verfall, Hunger und Bürgerkrieg; das sind die Kriterien unserer gegenwärtigen trostlosen Lage.

Die Vergangenheit, die Geschichte ist eine große Lehrerin. Sie zeigt uns, daß Staaten, die ihre Macht einseitig auf der materiellen Gewalt aufbauen, nach Jahrzehnten, Jahrhunderten wieder in sich zusammenbrechen. Weltmacht kamen und gingen.

Wie waren die Verhältnisse bei uns nach 1870? Unsere Teilnahme am Handel wuchs von Jahr zu Jahr, und mit der Steigerung unserer Ausfuhr stieg das Nationalvermögen. Ein kräftiger Mittelstand blühte empor. Seltener hat ein Volk in wenigen Jahrzehnten einen solch grandiosen Aufschwung erlebt wie gerade unser deutsches. Eine „Verjüngung“ der Kultur war die unmittelbare Folge des Aufstieges. War es wirklich eine Verjüngung? Wer mit offenen Augen durch Stadt und Land ging, der erkannte,

daß sich hinter dem äußeren Schein eine gewaltige Halbheit, eine große Leere verborg. Landflucht, Hausflucht, Geldflucht, Vergnügungssucht: das sind so einige Blüten von dem äppig wuchernden deutschen Kulturbaum. Ein sittlicher Rückgang war unverkennbar. Und wie war's im Krieg? Optimisten redeten zu Anfang des Krieges von einer „sittlichen Wiedergeburt“, von „läuternden Wirkungen des Weltbrandes“. Die drei letzten Jahre des Krieges und erst recht die Revolutionsmonate haben sie eines besseren belehrt. Meine Feder ist mir zu schade, um solche Schmach auf weißes Papier zu schreiben.

Das ist die zweite Seite eines jeden Kulturfortschrittes: verfeinerte Lebensweise birgt den Kern des sittlichen Rückganges in sich. Ein Historiker sagte einmal: „Ein Volk, das den Höhepunkt seiner Kultur erreicht hat, das hat ihn eigentlich schon überschritten.“ Sittlichkeit setzt Kraft, Energie voraus, und jede lebendige Kraft gewinnt an Stärke durch Übung. Eine verfeinerte Lebenshaltung mit all ihren Bequemlichkeiten entbehrt jedoch vielfach kraftbringender, energiestärkender Momente. Da eröffnet sich der Erziehung ein weites Feld der Betätigung. Wenn wie ich oben behauptet habe — die Energie, die Willenskraft die Grundlage der Sittlichkeit ist, dann ergibt sich daraus für die Erziehung mit zwingender Logik die Notwendigkeit, der „Verwässerung“ der Kultur, der Verweichlichung des Volkes durch eine stärkere Willensbildung einen Damm entgegenzusetzen, auf die Charaktererziehung größeres Gewicht zu legen; eine Forderung, die Professor L. W. Forster bereits seit langem erhoben hat. Mehr denn je verdient diese Forderung gerade heute Beachtung. In unserem Vaterlande herrschen momentan Zustände, die jedem wahren Deutschen die Schamröte ins Gesicht treiben müssen. Alle diese Vorgänge sind letzten Endes Symptome fehlender Selbstzucht. Letztere läßt sich nicht durch rohe Gewalt erzwingen, sie ist die Frucht jahrzehntelanger Erziehung, einer Erziehung, die nicht aufzwingt und eintrüchtigt, sondern unter der goldenen Fahne der Freiheit das Gute im Menschen von innen herauswachsen läßt, auf daß ihn seine Ueberzeugung zur Selbstzucht nötigt.

Eine Erneuerung ist nur auf der Grundlage des Christentums möglich, das für das Zusammenleben der Menschen untereinander die Maxime geprägt hat: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Was ist der Völkerverbundgedanke anders als die logische Folgerung aus dieser Maxime, eine unchristliche Idee? Und die Sozialisierung! Hätte der Sozialismus jemals so viele Anhänger gefunden, wenn das Gebot der Nächstenliebe beachtet worden wäre, das für jeden ungesunden Egoismus den Tod bedeutet? Mehr und mehr ist die Denkungsweise unseres Volkes in den letzten Jahrzehnten „verengungsaffekt“ und „germaterialisiert“. Immer mehr zeigte sich eine den Idealen des Christentums entgegengesetzte Tendenz. Damit wuchs die Macht der Sozialdemokratie, die mit ihrer materialistischen Weltanschauung auf den Ideen Egoismus der Massen spekuliert, ins Ungeheure. Welche Blüten die materialistische Weltanschauung hervorbringt, das haben wir ja während des Krieges erlebt. Der „Latz und goldene Hals“ ist immer toller, rasender und atemraubender geworden. Und was erleben wir heute? Nur ein Bildchen! Berlin trinkt, amüsiert sich, tanzt, lacht, feiert wahre Orgien. Cafés und Theater weisen eine Ueberfüllung auf wie nie zuvor. Die Massen hungern und — feiern. Grinsendes Glend! Die Menschen gehen sorglos einher, ahnen nicht, daß sie auf einem unterirdischen Damm leben, der jeden Augenblick zusammenbrechen kann.

Deutschland ist arm und krank. Der Kampf um unsere Existenz wird ein sehr schwerer werden. Nicht die militärische Macht können wir in diesem Kampfe in die Wagschale werfen — der Gedanke hat sich überlebt — aber wir haben eine andere Macht: Unser Inneres. Der Kampf gegen uns selbst. Beiden sollen uns in diesem Kampfe die weggeworfenen Ideale des Christentums. Unsere Arbeit muß wieder veredelt werden. In allen, vom Reichspräsidenten bis zur ärmsten Wäscherin, muß der Gedanke herrschen: Deine Arbeit ist ein „Dienst am Volke“, sie ist notwendig zum Besten der Allgemeinheit, du mußt arbeiten als Christ, Bürger und Mensch. Der schände Mammon kommt erst in zweiter Linie. — Einer Menschenarbeit bedarf es zur Erreichung dieses Zieles, einer Arbeit, die des Schweiges der Edlen wert ist. Gehnig sie uns, dann wird sich das trübe, dunkle Schwarz der Zukunft vielleicht noch einmal auflären zum hellsten Gold.

Die Zukunft unserer Kapitalbildung.

Von Prof. Dr. Wygodzinski-Bonn.

An das Wort „Kapital“ haben sich Nebeneinsparungen angeheftet, die leicht dazu führen, seine tatsächliche Bedeutung vergessen zu lassen. Kapital ist kein Mittel der Ausbeutung, das kann nur die mit dem Kapitalismus verbundene Macht sein. Es ist vielmehr ein Produktionsmittel. Auch der sozialistische oder kommunistische Staat könnte das Kapital, d. h. die der weiteren Produktion dienenden jeweiligen Ueberschüsse aus den einzelnen Produktionsprozessen nicht entbehren. Wie steht es mit den Ansichten der Kapitalbildung in Deutschland? Vor dem Kriege war Deutschland bekanntlich ein ständig reich werdendes Volk; aber auch während des Krieges ist zum mindesten äußerlich der Reichtum gewachsen und zwar nicht nur bei Kriegsgewinnlern. Ein Zeichen dafür waren die steigenden Spartaseneinlagen. Aber dieses Wachstum war vielfach trügerisch, bedeutete nichts als die Liquidation von Betriebskapital, das in der Kriegswirtschaft feiern mußte. In Wirklichkeit ist das Kapital während des Krieges wie Futter vor der Sonne dahingeschmolzen. Von den eigentlichen Kriegsausgaben ist der größte Teil im wörtlichen Sinne „verpulvert“ worden; dazu kam die erzwungene Nichtarbeit der Eingezogenen und die Minderleistung der unterernährten Zurückgebliebenen.

Zu diesen enormen Kriegsverlusten kommen die vorläufig unabsehbaren Lasten, welche die Kriegsschädigung Deutschland auferlegen wird, und als dritter Posten von nicht geringerer Bedeutung die Verluste aus der Revolution: die Zerstörung und Plünderung, die Nichtarbeit, die Vernichtung der alten eingearbeiteten Produktionsorganisationen. Der Steuerfahrszettel gibt ein — inzwischen schon längst überholtes — Bild dieser Verwüstungen.

Ist nun für die nächste Zeit eine Wiederauffüllung zu erwarten? Zunächst einmal wird, auch wenn die Blockade völlig aufgehoben wird, unsere Handelsbilanz für uns ungemein ungünstig sein. Unser Heißhunger nach Lebensmitteln und Rohstoffen, verbunden mit dem schlechten Stand unserer Valuta, wird uns, da das Ausland zunächst kaum größeren Kredit zu gewähren geneigt sein wird, zu einem weiteren „Zehren vom Kapital“ zwingen. Wie steht es nun mit der Neubildung? An eine erhöhte Produktivität der Arbeitsleistung, die zwar von allen Seiten, einschließlich der Volkswirtschaften, gefordert wird, ist nicht zu denken, so lange die Psychose der Arbeitsunlust anhält. Aber auch die geringen Erträge, die unsere Volkswirtschaft jetzt erzielt, gehen einen anderen Gang als sonst. Nach einer Berechnung des „Glückauf“ entfielen von dem Gesamtertragnis des Ruhrkohlenbergbaues im Durchschnitt der Jahre 1910/13 auf die Arbeitslöhne einschließlich der Zwangsversicherung 85,34 Prozent, im Januar dieses Jahres dagegen 95,04 Prozent. (Von den späteren verlustbringenden Monaten sei dabei geschwiegen.) Man kann durchaus der Meinung sein, daß ein höherer Anteil der Arbeiter am Volkseinkommen gerechtfertigt, sogar erwünscht ist; nur muß man sich die Folgen klar machen. Diese Schichten werden voraussichtlich ihre erhöhten Einnahmen zum größten Teil konsumieren, so daß also die Kapitalbildung einen weiteren starken Rückgang erleiden wird. Das gleiche gilt von dem Mittelstande, wenn auch unter ganz anderen Voraussetzungen. Der Mittelstand (freie Berufe, Handwerker, kleine Kaufleute usw.) wird die doppelte Last erhöhter Steuern und erhöhter Preise zu tragen haben, ohne die Möglichkeit, seine Einnahmen nennenswert zu erhöhen. So wird bei ihm von Kapitalbildung am wenigsten die Rede sein können.

Dieser voraussichtlichen starken Minderung der Kapitalbildung steht ein ebenso starker Bedarf an Kapital für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands gegenüber; man denke nur an die Milliarden, welche die Durchführung der inneren Kolonisation erfordern wird. Die Bilanz ist trostlos.

Achtunderttausend deutsche Volksgenossen.

In allen Teilen der Welt zerstreut, befinden sich vor dem körperlichen und seelischen Zusammenbruch. Ihnen die letzten Monate der Gefangenschaft zu erleichtern, ihre Kraft dem Vaterlande zu erhalten und ihnen zu helfen, sobald sie zurückkehren, ist das Gebot der Stunde! Seit längerer Zeit waren bereits verschiedene Bestrebungen im Gange, um die hierfür notwendigen Mittel aufzutreiben. Leider war infolgedessen eine Zersplitterung eingetreten. Jetzt haben sich erfolgreicherweise alle in Betracht kommenden Organisationen, insbesondere das Rote Kreuz und der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen usw., zusammengeschlossen, um auf einheitlicher Grundlage unter der Bezeichnung „Deutsches Hilfswerk für die Kriegs- und Zivilgefangenen“ eine großzügige Sammlung in die Wege zu leiten. Es darf erwartet werden, daß trotz der durch die schweren Zeiten jedermann auferlegten Opfer, sich alle Kreise nach besten Kräften an der Sammlung beteiligen und dieser einen ähnlichen Erfolg gewährleisten werden, wie dies bei anderen großen Sammlungen der Fall war. Ueber 15 Millionen sind allein seit der Revolution aus Reichsmitteln zum Besten der Kriegsgefangenen angewendet worden. Weitere große Mittel werden vom Reich fortlaufend zur Verfügung gestellt. Trotzdem kann die private Fürsorge unter keinen Umständen entbehrt werden. Die eigentliche Opferwunde wird in den ersten Tagen des Monats Mai in ganz Deutschland zu gleicher Zeit veranlassen. Über die Verwendung der Geldmittel verfügt der Arbeitsausschuß der Reichszentralstelle für die Kriegs- und Zivilgefangenen, dem Vertreter aller größeren Organisationen, der Gefangenen-Fürsorge, sowie des Volksbundes angehören, so daß jede Gewähr für eine sachgemäße Verwaltung und eine Verwendung der gesammelten Geldmittel im Sinne der Spender gegeben ist. Reichspräsident Ebert eröffnete die Sammlung für das „Deutsche Hilfswerk“ mit einer namhaften Spende.

Querschnitt.

Die besten Auswege aus drängenden Lebensnöten zu suchen und alleseitig gute Erfahrungen zu sammeln, geeignet die zahlreichen Hemmnisse im jetzigen Frauenleben überwinden zu helfen, ist das Ziel des großen Preiswettbewerbs „Fürs Frauenwohl“, das vom „Ald und Heim“, Dresden-N. 8 veranstaltet wird. Summe der Preise: M. 10 000.—, in Teilbeträgen von M. 500.— bis M. 20.—. Jede Frau sollte sich beteiligen, denn es stehen ihre eigensten Lebensinteressen zur Verhandlung. Die Räte in den Ernährungs-, Wohnungs-, Kleidungs-, Erziehungs-, Berufs- und Existenzfragen erfordern ein geistiges Durchdringen. Nicht minder sind verständige Erwägungen notwendig, wie für das zukünftige Leben der Frau neue Bahnen zu beschreiten sind, um aus dem jetzigen Zustande der Unsicherheit und Ratlosigkeit herauszukommen. Hunderte von Problemen und Fragen lauchen mit diesem Thema vor dem geistigen Auge der Frau auf und wenn sie auch nur eine gute Ansicht, ein Rezept, eine gesunde Idee, auf einer Postkarte geschrieben, mitteilt, sind die Bedingungen des Preiswettbewerbs erfüllt. Möchte dieser Aufruf zur tätigen Selbsthilfe einen guten Widerhall in allen Frauenkreisen finden. Ausführliche Erläuterung zum Preiswettbewerb wird vom „Ald und Heim“-Verlag, Dresden-N. 8, auf Verlangen kostenfrei versandt.

Bekanntmachungen.

Am Montag, den 5. Mai 1919,
nachmittags 2 Uhr
anfangend, werden im hiesigen Stadtwald, im Distrikt
Bug 2, folgende Holzsorten versteigert:
62 Raumm. Eichenknäppel,
12 „ Buchen-Schitt,
41 „ Buchen Knäppel,
1 „ Birken Knäppel,
57 „ Kiefer-Knäppel.
Der Verkauf des Holzes findet nur an Einheimische
statt. Sammelplatz im Ruppertstal um 1 1/2 Uhr.
Niederlahnstein, den 29. April 1919.
Der Magistrat: Roby.

Notgeld der Stadt Niederlahnstein.
Das von der Stadt Niederlahnstein ausgegebene Kriegs-
notgeld (50 Pf.-Schein) verliert mit dem 1. August d. J.
seine Gültigkeit als öffentliches Zahlungsmittel und wird
zu diesem Termin aus dem Verkehr gezogen.
Die Scheine werden bei der Stadtkasse Niederlahnstein
eingelöst.
Niederlahnstein, den 16. April 1919.
Der Magistrat:
Roby: Bürgermeister.

Ein Portemonnaie mit Inhalt
ist auf dem Bürgermeisterrat als Fundsache abgegeben
worden.
Niederlahnstein, den 30. April 1919

Personenzugverkehr am 1. Mai.

Am 1. Mai d. J. verkehren die Personenzüge im
besetzten und unbesetzten Betrieb des hiesigen Bezirks wie an
Sonn- und Feiertagen.
Mainz, den 28. April 1919.

Eisenbahndirektion Mainz

Hausverkauf.

Am Freitag, den 2. Mai cr., nachmittags 3 Uhr
steht Herr Theodor Krämer in Hamburg sein Adolf-
straße 83 dahier belegenes

Wohnhaus mit Stallung und Remise

auf hiesigem Rathause einem freiwilligen Verkaufe
aus.

Das Haus ist Eckhaus und eignet sich zu
jedem Geschäfts- und Gewerbebetriebe.

Oberlahnstein, den 28. April 1919.

Bäuerl. Ein- und Verkaufs- Genossenschaft e. G. m. b. H.

zu Oberlahnstein.

Das beste Saatgut Erbsen, Bohnen und Gerste ist am
2. Mai, vormittags von 9-12 und nachm. von 2-5
Uhr abzugeben. Die Abholzeit muß eingehalten werden.
Ausgabestelle: Bollinger, Burgstraße 47.

Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei Deutschnationale Volkspartei.

Die Verhandlungen in Weimar und Berlin haben mit
großer Klarheit die wichtige Bedeutung dieser Parteien für
die politische Entwicklung unseres Landes und die dringende
Notwendigkeit ihrer Unterstützung bewiesen. Auch kann schon
die nächste Zeit die hiesigen Anhänger dieser Parteien vor
wichtige Entscheidungen zur Wahrung städtischer Interessen
stellen. Alle Wähler und Wählerinnen dieser Parteien in
Oberlahnstein werden deshalb dringend gebeten, ihre Adresse
(Name, Beruf, Wohnung) mit Angabe der Partei Herrn
Stellungsinspektor Lippoldt Oberlahnstein durch Postkarte mitzu-
teilen. Mit dieser Meldung ist die Uebernahme irgend einer
Verpflichtung nicht verbunden, dieselbe soll nur zur Auf-
stellung eines Verzeichnisses dienen, an Hand dessen etwa
erforderliche Maßnahmen zur Wahrung gemeinsamer Inter-
essen geprüft werden können.

Haut- und Geschlechtsleidende

frühes Erscheinen. — Schnelle Heilung.

Arznei-Heilung in 18 Stunden. Herabgesetzte Schwäche. Blut-
untersuchung nach Dr. Woshermann. Hautuntersuchungen.

Spezial-Heil-Institut Heiner. Specht.

Telefon 1824 COBLENZ, Burgstr. 81. Stod

Sprechstunden: 9-12 von 3-6 u. 8-9 Uhr abends.

Samstags 9-12 von 3-4.

Am 1. Mai beginnt in
Oberlahnstein der 2. Kursus
von Dipl.-Ing. R. L. o. m. p. jur.
schen Erlernung der
franzöf. Sprache

ebenfalls erteilt derselbe Privat-
Unterricht in französischer und
holländischer Sprache.
Näheres und Meldungen bei
Dipl.-Ing. R. L. o. m. p. jur.
bei Herrn R. L. o. m. p. jur., Adolfsstr.
in Oberlahnstein

Johannesstr. 13 N. Vahnstein

Haus

mit Hinterhaus und
Hofraum

für Geschäftsbau besonders
geeignet billig zu verkaufen
Näheres zu erfragen durch
den Besitzer

[421]

Gebrauchte Sektflaschen und Weinflaschen

kaufen zu höchsten Preisen

Gebr. Zaun

Marktberg

Energischer Sachmann

[415]

sucht Anschluß an einen Kapitalisten od. Großfirmen pp
zwecks Gründung eines Emailierwerks
für Kochgeschirre.

Offert unt. Emailierwerk L. G. 100 a. d. Geschäftsst.

Billige Anzugstoffe

für Wiederverkäufer Rabatt

[423]

bei **Dan. Hoffmann, R.-Lahnstein, Bergstr. 51**

Deutschlands-Spende.

Lose à M. 3,50 0836 Geldgew.
Ziehung vom 13. 15. Mai.
Haupt-
Gewinn 75 000 30 000

20 000 Mk. bares Geld.

Berliner Lose

à 1 Mk. 5 Lose 5 Mk.
Ziehung am 2. u. 3. Mai.

(Porto 15 Pf. jede Liste 30 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte

Hch. Dreeke, Kreuznach

Zimmermann

oder sonstiger Sachmann zum
Aufbau einer Gartenlaube ge-
sucht

[420]

Hochstraße 8

Tüchtiger Schreiner

für dauernde Arbeit sucht
Werstätten C. Weiss, Nieder-
lahnstein

[397]

Tüchtiges sauberes Dienstmädchen

sofort gesucht

Frau J. Hüping, Braubach.

Beständ. Mädchen

für den ganzen Tag ges.

R. Lahnstein, Coblenzstr. 8

Properes Stundenmädchen

gesucht

Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Ein oder zwei möbliert. Zimmer

mit Kaffee

von Beamten zu mieten gesucht.

Angab. unt. A. M. a. d. Geschäftsst.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten

Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Drei noch guterhaltene Briefmarken- Albums

möglichst Schwanberger, mit ob.

ohne Marken zu kaufen gesucht.

Ed. Schildel, Oberlahnstein.

6000 Mark

anzuflehen.

Best. Auftr. a. d. Geschäftsstelle.

Todes- + Anzeige.



Wie es dem Herrn gefallen hat,
also ist es geschehen, der Name
des Herrn sei gebenedet.
Joh 1. 31.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief
gestern nachmittags 4 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Gattin,
unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Grau Helene Küster

geb. Rabenecker

Mitglied der St. Antonius-Bruderschaft

nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden ver-
sehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 53 Jahren.

Um ein stilles Gebet bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Küster.

Oberlahnstein, den 30. April 1919.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. Mai 1919, nach-
mittags 4 1/2 Uhr vom Sterbehause Burgstr. 18 aus. Die Selenmesse
wird gehalten am Samstag den 3. Mai, vormittags 6 1/2 Uhr.

[124]

Täglicher Eingang in

Leinen und Baumwollwaren

Hemdenbieder in weiß und bunt

Hemdentuch verschiedene Preislagen

Bedruckt. Satin für Jacken und Kleider.

Herren-, Burschen- und

Knabenanzüge, Arbeitsjosen,

Leibchenjosen.

Solide Qualitäten. Billige Preise

Wilh. Dürselen i. b. Wilh. Rohe

St. Goarshausen.

[318]

Sommergerste

Sommerweizen

Erbsen (gelbe Viktoria)

Ackerbohnen

Runkelsamen (gelbe Schendborfer)

abzugeben.

Hafer, Roggen- und Luzernsamen ausverkauft.

Schriftliche Bestellungen und Anfragen an

Mittelrheinisch-Raffanischen Bauernverein

Coblenz, Marxenbildchenweg 18.

[334]

Lahnsteiner Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis

St. Goarshausen.

Wirksamstes Anzeigenblatt

für alle Veröffentlichungen privater und

gewerblicher Art.

Die täglich steigende Auflage

ist der beste Beweis dafür, dass das „Lahn-
steiner Tageblatt“ in fast jeder Familie

gern gelesen wird.

Durch zweckmäßig abgefasste Inserate und

häufiges Inserieren sichern Sie Ihrem

Geschäft

grösseren Umsatz und

finanziellen Erfolg.